

„DIE IM DUNKELN“

1. Szene - In der WG

Ein Tisch in der Mitte der Bühne, links und rechts davon je ein Stuhl, auf denen von Beginn an Felix und Anna sitzen; Anna mit einem Laptop vor sich auf dem Tisch. Auf dem Tisch steht außerdem eine Kerze. Zu Beginn ist die Bühne abgedunkelt (sofern möglich).

Felix: Na toll, Stromausfall. Schon wieder. *(Zündet die Kerze auf dem Tisch an.)*

Anna *(in den Laptop vertieft)*: Noch hab ich Akku.

Felix *(lehnt sich zurück)*: Und was soll ich jetzt machen?

Anna: Mich nicht stören.

Felix *(spielt mit dem Feuerzeug)*: Weißt du, ich hab nachgedacht, was ich machen könnte. Weil meine Mutter schon wieder ganz nebenbei erwähnt hat, wie viel mein Bruder jetzt verdient.

Anna: Mhm.

Felix: Ja, mein Englisch ist nicht so toll, aber Französisch kann ich ja auch. Zumindest lesen. Und Zeitungen austragen, im Lager arbeiten, Telefondienst,... das muss ja auch irgendwas zählen?

Anna: Mhm.

Felix: Ich habe keine Lust, schon wieder so einen Job zu machen... Langweilig und stumpfsinnig.

Anna: Und was denkst du, wie ich mein Geld verdiene?

Felix: Aber es muss doch eine Möglichkeit geben.

Anna: Hm.

Felix: Wenn man bedenkt, dass ich mein Studium fast fertig habe.

Anna *(tippt auf der Tastatur)*: Stimmt.

Felix: Man sagt doch immer, dass Geisteswissenschaftler vor allem logisch denken lernen. Und das kann man ja überall gebrauchen.

(Anna tippt schweigend weiter.)

Felix: Sag mal, hörst du mir überhaupt zu?

Anna: Mhm.

Felix: Gestern vor dem Einschlafen ist mir was eingefallen: Ich habe letztens in der Zeitung gelesen, dass Steuerhinterziehungen immer mehr zunehmen.

Anna: Ja.

Felix: Und da habe ich gedacht, da muss man doch was machen können. Ich meine, all diese Steuerhinterzieher, ich denke, einige davon bräuchten Hilfe beim Verschwinden - weißt du, was ich meine? Wenn jemand richtig viel Geld zur Seite geschafft hat und dann kommen sie ihm auf die Schliche und er will nicht nachzahlen und muss verschwinden, am besten seinen Tod vortäuschen, damit er mit all dem Geld in die Karibik oder so verschwinden kann... Da könnte man doch professionelle Unterstützung anbieten.

(Felix sieht Anna schweigend an, bis ihr auffällt, dass er schweigt, dann blickt sie auf, senkt den Blick aber gleich wieder.)

Felix: Was machst du da eigentlich?

Anna: Einen Lebenslauf verbessern für eine Freundin.

Felix: Wie, verbessern?

Anna: Sie hat das Gefühl, dass sie keinen Job bekommt, weil er nicht marktschreierisch genug klingt. Und offenbar denkt sie, dass ich das besser formulieren kann. Oder zumindest formatieren.

Felix: Das kenn ich, erst letztens hat Clemens... *(Er stoppt, steht auf, setzt sich dann wieder hin.)*

(Das Licht geht an, Anna sieht von ihrem Laptop auf; Felix bläst die Kerze aus.)

Anna: Was hat Clemens?

Felix *(winkt ab)*: Ist nicht wichtig. Das bringt mich bloß auf eine Idee. Damit könnte man doch vielleicht auch Geld verdienen?

Anna: Womit?

Felix *(spielt wieder mit seinem Feuerzeug)*: Mit Lebensläufen. Man könnte doch anbieten, sie ein bisschen aufzupolieren und dafür könnte man Geld verlangen. Man könnte Zettel auf der Uni aufhängen und das anbieten.

Anna *(klappt ihren Laptop auf und steht auf)*: Klingt illegal.

Felix: Oder noch besser, Werbeplakate. Oder noch besser, eine ganz professionelle Webseite. Man muss von Anfang an den Eindruck erwecken, dass man Experte ist.

Anna: Und dann kannst du ganz bequem vom Küchentisch aus Geld verdienen.

Felix: Was ist so falsch daran?

Anna: Das funktioniert doch nicht.

Felix: Wieso? Man muss ja nicht direkt lügen, man kann ja nur... na ja, verschönern.

Außerdem biete ich ja nur Hilfe an. Ich sage den Leuten ja nicht, was sie damit machen sollen.

(Anna steht auf, nimmt den Laptop und geht vom Tisch weg.)

Felix: Nur einen Namen bräuchte ich noch, irgendwas Griffiges, mit verbessern, oder noch besser, optimieren,...

(Anzugträger betritt die Bühne, wiederholt „verbessern, optimieren“, stellt sich dann an den Bühnenrand.)

Anna *(bleibt stehen, dreht sich zu ihm um)*: Gut wäre so was wie „Biografisches Optimierungsinstitut“?

Felix: Das ist es!

(Felix und Anna gehen ab.)

1. Anzugträger: Verbessern und optimieren, meine Rede. So fängst du an. Ein Siegerlächeln auf dem Lebenslauffoto. Nicht arrogant, wehe arrogant. Freundlich und aufgeschlossen, motiviert und professionell. Du bist jung, ehrgeizig, nicht zu ehrgeizig, besser zielstrebig. Und flexibel, Globalisierung und Internationalisierung bedeutet flexibel. Du merkst, die anderen sind auch jung. Und zielstrebig und flexibel. Also Olympiasiegerlächeln, noch optimistischer. Aber sympathisch, immer sympathisch. Praktika, im Ausland am besten. Im Lebenslauf deutlich hervorheben, keine überflüssigen Details. Wenn du gefragt wirst, roter Faden. Roter Faden im Lebenslauf ist wichtig. Und sozial kompetent sein. Millisekunden entscheiden. Richtig lächeln. Angenehm sprechen. Du optimierst dich, komprimierst dich, stromlinisierst dich.

Bis du merkst, du lächelst wie auf Befehl. Lächelst perfekt und sprichst angenehmst. Roter Faden, roter Strick. Wer du sonst bist, weißt du nicht. Verrat es nicht.

2. Szene – Im Café

Felix und Anna sitzen einander an einem Kaffeetisch gegenüber, beide haben eine Kaffeetasse und ein Wasserglas vor sich, Felix auch einen Laptop, Anna ein Buch. Im Hintergrund steht ein Tisch mit mehreren Tassen, Geschirrtüchern etc. Zudem stehen noch zwei Stühle nebeneinander, eher am Bühnenrand.

Felix *(starrt in den Laptop vor sich)*: Mit HTML kenn ich mich nicht wirklich aus.

Anna *(nimmt einen Schluck Kaffee, schlägt ihr Buch auf)*: Hm. Du, ich hab mich übrigens für ein Praktikum beworben.

Felix *(in Gedanken versunken)*: Ich muss was Einfacheres finden.

Anna: Erst habe ich gedacht, ich schicke nichts hin, die nehmen mich ohnehin nicht. Aber dann habe ich überlegt, ich könnte es zumindest versuchen.

Felix: Gut so, glaub mal an dich. *(Tippt auf seinem Laptop herum, starrt konzentriert auf den Bildschirm.)* Mit TYPO3 kenne ich mich auch nicht aus.

Anna: Das sind aber zwei verschiedene Dinge, TYPO3 ist ein Content-Management-System.

Felix: Was bitte?

Anna: Vergiss es. Aber Webseite wirst du wohl keine erstellen. Willst du das nicht einfach lassen?

Felix: Stimmt, aber ich frage mich ohnehin... (*stockt, als er Marie näher kommen sieht*)

Marie (*betritt die Bühne und nähert sich dem Tisch*): Alles in Ordnung?

Felix: Ja, danke.

(*Marie wartet noch einen Moment, als Anna nickt, geht sie in den Hintergrund und tut beschäftigt, starrt dabei zu Felix.*)

Felix (*leiser als zuvor*): Ich frage mich jedenfalls, ob eine Webseite eine gute Idee ist.

Wahrscheinlich können wir unser Zielpublikum viel besser mit Flyern erreichen. Die könnten wir an der Uni und in Bars und Cafés aufhängen, zum Beispiel.

Anna (*sieht zu Marie, als diese sich abwendet, fragt sie*): Und was soll auf den Flyern stehen?

Felix: So etwas wie: „Angst vor der Bewerbung? Minderwertigkeitsgefühle?“

Anna: Wenn du deine zukünftigen Kunden gleich beleidigst, wirst du nicht viele bekommen.

Felix: Also positiver? Zum Beispiel, „Wir verhelfen dir zu deinem Traumjob!“

Anna: Das ist ein Ansatz. Wie wär's mit „Dein Traumjob erscheint dir unerreichbar? Wir helfen dir!“

Felix (*tippt in den Computer*): Ja, das könnte funktionieren.

Marie (*nähert sich*): Kann ich euch noch was bringen?

(*Felix starrt sie einen Moment lang an, beugt sich dann übertrieben deutlich über seinen Laptop und tippt wieder. Marie sieht auf den Laptop, versucht zu erkennen, was er da tut.*)

Anna: Nein, danke, wir sagen schon Bescheid.

(*Marie geht in den Hintergrund, Anna tut so, als würde sie lesen.*)

Felix (*sieht zu Marie, spricht leiser als vorher*): Und dann sollten wir in prägnanten Schlagworten beschreiben, was wir anbieten.

Anna: Wir sollten, ja. Wenn wir das machen würden. Ich will jetzt gerne weiterlesen.

Felix: Zu faul zum Nachdenken?

Anna: Zu faul zum Selberdenken?

Felix: Komm schon. Oder glaubst du, dass Nachdenken illegal ist?

Anna: Na gut. (*denkt einen Moment nach*) Professionelle Beratung?

Felix (*sieht wieder zu Marie, spricht schon etwas lauter*): Das ist zu ungenau. Beratung in was? Wofür?

Anna (*sieht zu Marie, beugt sich tiefer über den Tisch*): Lebensläuferstellung?

Felix (*beugt sich ebenfalls weiter nach vorne*): Das klingt langweilig.

(*Beide sehen zu Marie, die sich zu ihnen umgedreht hat und mit einem Geschirrtuch eine Tasse poliert. Sie lächelt die beiden freundlich an.*)

Felix (*lehnt sich zurück*): „Professionell“ ist wahrscheinlich gar nicht schlecht, etwa „professionelle Bewerbungsvorbereitung“.

Anna (*lehnt sich zurück, klappt ihr Buch wieder zu*): Und dazu „Bewerbungsunterlagenorientierung“?

Felix (*tippt in seinen Laptop*): Ja, aber dann haben wir zwei Mal „Bewerbung“.

Anna: Du kannst es ja als zwei Punkte untereinander schreiben und wenn wir noch was Drittes finden, leiten wir das mit „Wir bieten“ ein und heben die Punkte durch fette Pfeile hervor oder so.

Felix (*tippt, löscht*): Stimmt. Aber nein, das klingt nicht wirklich gut.

Anna: „Professionelle Bewerbungsvorbereitung“ und „Anschreibenoptimierung“?

(*Zwei Bewerber betreten die Bühne, jeder hat eine Mappe unter dem Arm. Sie setzen sich auf die beiden Stühle.*)

Bewerber 1: Diesmal klappt es. Im Anschreiben roter Faden, nur die wichtigsten Punkte. Und soziale Kompetenzen, ideal für die Stelle. Ein nicht zu formelles Foto.

Bewerber 2: Und das Deckblatt?

Bewerber 1: Wie, das Deckblatt?

Bewerber 2: Das Deckblatt deiner Bewerbungsmappe ist wichtig, der erste Eindruck zählt.

Bewerber 1: Nie gehört. (*blättert nervös in seinen Unterlagen*)

Bewerber 2 (*sieht zufrieden auf seine Mappe, dann auf die Uhr*) Gleich geht's los.

Bewerber 1 (*sieht nach rechts*): Ich hoffe, ich komme bald dran.

(*Die übrige Szene sind die beiden damit beschäftigt, möglichst „seriös“ zu sitzen, sehen immer wieder nach links und rechts, um nachzusehen, ob nicht doch jemand kommt.*)

Felix: Ja, das ist besser, aber im Grunde ist das alles dasselbe.

Anna: Na ja, aber wir sagen ohnehin nicht direkt, was wir machen, wir reden nur um den heißen Brei herum.

Felix: Ja, ich lass das mal so. Irgendwas mit Coaching vielleicht noch?

Anna: Lebenslaufcoaching?

Felix (*laut*): Super, ja, perfekt, „Lebenslaufcoaching“!

Marie (*hat sich während der letzten Sätze genähert, steht direkt neben dem Tisch*): Wollt ihr noch Wasser haben?

(Felix und Anna starren sie an, er beugt sich wieder über seinen Laptop, sie schlägt ihr Buch auf.)

Felix *(in seinen Laptop, leise)*: Klingt schon ganz gut, ich seh' mir das später noch mal an.

Marie: Bitte?

Anna *(wendet sich ihr zu)*: Wir zahlen, bitte.

(Felix und Anna gehen ab, kurz danach auch die beiden Bewerber.)